

Aus meiner Schule

Autor(en): **Seitz, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am 5. März 1616 ward von der Indexkongregation ein Dekret erlassen, in welchem alle Werke, welche die neue „falsche und der hl. Schrift durchaus widersprechende“ Lehre enthielten, (auch das Werk des Kopernikus de revolutionibus orbium bis auf erfolgte Verbesserung der irrigen Stellen) verboten wurden. Um mit möglichster Schonung zu verfahren, wurde weder Galilei noch sein Werk namentlich angeführt. ¹⁾

Hiermit hatte der erste Prozeß sein Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Aus meiner Schule.

J. Seitz.

I. Disziplin. Es sind 50—60 Kinder zu unterrichten, lauter lebhaftere Vergnügten. Das Aufrechterhalten der Disziplin ist etwas schwierig. Da ist's am besten, einen bestimmten Platz beständig einzunehmen. Den Tag durch kein Rufen nach Ruhe zc. Wer sich verstößt, wird in stenographischen Hieroglyphen an die Wandtafel notiert und bekommt am Schlusse des Halbtages die Strafe. Solltest einmal das Erstaunen sehen, wenn ein Kind notiert ist und es nicht meint! Ein ganz vorzügliches Disziplinmittel!

II. Reinlichkeit. In der Reihenfolge übernimmt Woche für Woche ein Mädchen hiefür die Polizei. Papierschnitzel werden am Boden durchaus nicht geduldet. Vor dem Gebete macht es eine bezügliche Inspektionsreise.

III. Ordnung der Schulmaterialien. Jede Klasse hat einen Wochenchef, der Tag für Tag inspiziert, ob die Griffel gespitzt, die Bücher parat, Ordnung unterm Schultisch sei. Fehlende werden verzeigt. Hauptaugenmerk auf nassen Schwamm und Tuchlappen.

IV. Selbständigkeit. Ueber jede Rechnungsart sind vom Lehrer Probetäfelchen angefertigt worden, z. B. 2. Klasse: Ueberschreiten der Zehner Addition. Es wird jedes Zettelchen mit 20 bezüglichen Rechnungen überschrieben. Sind in der Klasse 30 Schüler, so müssen eben 30 Täfelchen angefertigt werden. Das gibt viel Arbeit, die sich mir aber gut bezahlt hat. Reinhard'sche Täfelchen fürs Rechnen. Der Lehrer muß die Aufgaben vorerst prüfen und sichten.

Von der Unterstufe an für den Aufsatz Diktate sehr wichtig. Jeder Schüler soll wöchentlich eine besondere Aufsatzaufgabe erhalten.

Geographie: Stumme Karte. Einzelgesang.

V. Lesefertigkeit. Häufiges Lesen vom Blatt fördert die Lesefertigkeit sehr. Wöchentlich wird mindestens eine solche Übung gemacht.

VI. Schönschreiben. Lege ein Strafheft an für alle unrichtigen Buchstaben, Zahlen zc. Unnachlässliche Strenge in dieser Beziehung nützt mehr als häufige Schreibstunden.

VII. Orientierung auf der Karte. Wochenaufgabe. Beispiel: Suchet, zeigt, benennet: Reistkamm, Rigi, Mainau, Sausanne, Birs zc. Die Aufgabe kommt in ein Heft.

Wird das Verfahren regelmäßig fortgesetzt, so erzielt man schöne Resultate. Strenge Prüfung.

¹⁾ Auch Günther gesteht: „Galilei war von der gefürchteten Inquisition sehr hart angefaßt worden.“ A. a. O. S. 121.